



## DAS TEMPELHOFER FELD ENTWICKELN

Mit mehr Beteiligung für mehr Bäume sorgen

Seite 3



## DER MIETEN-DECKEL KOMMT

Für den sozialen Zusammenhalt unserer Stadt

Seite 8



## DEM GELD FOLGEN

Klare Kante gegen die organisierte Kriminalität in Berlin

Seite 12



# NEUKÖLLNER STACHEL

Bündnis 90/Die Grünen Neukölln | Nr. 188, Ausgabe I/2020

## KLIMA IN NOT

Wir erklären den „Climate Emergency“ – und handeln!



Foto: Ralf Schmidt-Pleschka

### INHALT

The Genderbread Person	Seite 4
Gut zu Fuß in Neukölln	Seite 4
Zero Waste	Seite 5
Viele Fragezeichen	Seite 6
Fordernd und bereichernd	Seite 6
Ackern im Kindergarten	Seite 7
Kindergrund-sicherung jetzt!	Seite 7
Neukölln für Alle	Seite 9
Sicherheit, Geborgenheit, Neukölln	Seite 10
Termine	Seite 11

Am 10. Dezember 2019 hat der Berliner Senat auf Antrag der Grünen Senatorin Regine Günther und nach Druck der Zivilgesellschaft beschlossen, den Klimanotlage anzuerkennen. Die ist eine Übersetzung von „to declare the climate emergency“, denn die Bewegung kommt aus dem englischsprachigen Raum. Bei uns hatte zuletzt das Bündnis „Klimanotstand Berlin“ über 43.000 Unterschriften im Rahmen einer Volksinitiative gesammelt. Aufgrund der negativen Erfahrungen mit „Notstandsgesetzen“ in Deutschland entschied man sich für die leicht veränderte Übersetzung „Klimanotlage“.

### OBERSTE PRIORITÄT: SCHNELL HANDELN

Was folgt daraus? Die Vertrauenspersonen von „Klimanotstand Berlin“ machten am 5.12. im Rahmen einer Anhörung im Abgeordnetenhaus klar: Die Reduktionsziele Berlins

müssen an das Pariser Klimaabkommen angepasst werden. Das Einhalten des 2-Grad-Limits (und möglichst auch von 1,5 Grad) bedeutet für Berlin eine Herkulesaufgabe. Wie genau ist das angesichts von niedrigen Sanierungsraten, Widerständen gegen die Verkehrswende und einer den Kohleausstieg verzögernden Bundesregierung überhaupt möglich?

Für uns Grüne ist klar: Wir wollen das Klimaziel Berlins sofort erhöhen und die CO<sub>2</sub>-Reduktion um 95 % gegenüber 1990 noch vor 2050 erreichen. Wir wollen die Treibhausgasneutralität schon 2035 erreichen. Über den Weg dorthin muss noch diskutiert werden. Es gibt für so radikalen Klimaschutz keine Blaupause, aber wir wissen, dass jetzt schnell damit begonnen werden muss.

Den Kohleausstieg bis spätestens 2030 haben wir bereits beschlossen, das Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm ebenfalls und

HALLO NEUKÖLLN!

### EINMISCHEN, JETZT!

Mit dem Ruf der Politik ist es ja nicht allzu weit her – viele meinen, völlig zurecht. Denn „die“ reden immer nur, tun aber angeblich nichts. Diese Generalkritik ist nicht immer unberechtigt, taugt aber nicht als durchgängiges Urteil.

Politik lebt vom Unterschied. „Die Politik“ gibt es nicht. Im Moment kann man das bei der Haltung zum Mietendeckel spüren. Viele sind dagegen, für die meisten Berliner\*innen ist er aber ein Muss, um auch künftig noch in der Stadt wohnen zu können. Hier handelt nicht „die Politik“, sondern die rot-rot-grüne Koalition – gegen den Widerstand der anderen Parteien.

Politiker\*innen sind dafür gewählt, Probleme zu lösen. Loben muss man sie nicht, aber es verdient schon Anerkennung, dass der Senat hier vorangeht. Gegen die Unkenrufe der Bauindustrie, die Krokodilstränen der Wohnungswirtschaft und das Genörgel derjenigen, die uns immer noch weismachen wollen, der Markt schaffe schon ausreichend Wohnraum.

Mischt euch also ein. Nicht, dass am Ende eine schweigende Mehrheit derjenigen, die den Mietendeckel wollen, leiser ist als die laute Schar ihrer Kritiker\*innen. Denn diese Partie ist lange noch nicht gewonnen.

Die Stachel-Redaktion

dafür über 80 Millionen Euro bereitgestellt. Die Mobilitätswende nimmt

Fortsetzung auf Seite 2

# KLIMA IN NOT

Wir erklären den „Climate Emergency“ – und handeln!

Fortsetzung von Seite 1

langsam an Fahrt auf. Was planen wir also noch? Eine Solarpflicht, ein Erneuerbare-Wärme-Gesetz und eine Innenstadt ohne Verbrennungsmotoren haben wir bereits vorgeschlagen. Darüber hinaus wollen wir auch die Strukturen ändern, nach denen Politik gemacht wird. Klimaschutz wird immer noch durch andere Belange wie Kosten oder Aufwand ausgebremst. Denn bisher hat Klimaschutz keine Priorität. Damit muss Schluss sein!

## STÄRKT DER KLIMAVORBEHALT EIN UMDENKEN?

Auf unser Drängen wird der Berliner Senat künftig alle seine Entscheidungen gezielt auf ihre Auswirkungen auf das Klima hin überprüfen

und nun entsprechende Prüfverfahren und Prüfkriterien entwickeln. Damit machen wir Klimaschutz zur Querschnittsaufgabe, die alle von Beginn an mitdenken müssen.

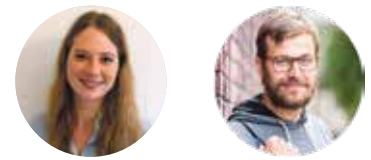
Ein zentrales Ziel dieses Ansatzes ist es, Klimafolgen endlich transparent zu machen. Die Herausforderung dabei ist, dass das möglichst unbürokratisch und verständlich geschieht. Wenn es negative Auswirkungen auf das Klima gibt, dann muss ein Vorhaben gestoppt und auf Alternativen hin geprüft werden (etwa der Weiterbau der A 100) oder es müssen, wie beim dringend benötigten Wohnungsbau, ökologische Ausgleichsmaßnahmen erfolgen. Entscheidungen zu Lasten des Klimas müssen nun also von Beginn an kritisch hinterfragt werden. Und das ist richtig so!

## AUCH NEUKÖLLN HANDELT

Die Grüne Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung forderte schon im Oktober zusammen mit SPD und DIE LINKE in einem gemeinsamen Antrag, dass Neukölln den „Klimanotstand“ feststellt und seinen Beitrag zum Klimaschutz verstärkt. Konkret muss das Bezirksamt künftig alle Beschlüsse auf ihre Klimawirkungen hin überprüfen. Zusätzlich sollen weitere Klimaschutzmaßnahmen umgesetzt werden: ein eigenes Neuköllner Energie- und Klimaschutzprogramm, die Einstellung einer oder eines Klimaschutzbeauftragten und die Gründung eines Klimabeirats, dem Vertreter\*innen aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft angehören. Darüber hinaus sollen öffentliche Gebäude ab sofort für

die Erzeugung von mehr Solarenergie genutzt werden.

Und – super für alle, die sich selbst engagieren wollen: Das Bezirksamt soll zukünftig auch online über kommunale Klimaschutzprojekte informieren. So will auch Neukölln seinen Beitrag zur Erreichung der Pariser Klimaschutzziele leisten.



Lisa Maria Eckart ist Koordinatorin der AG Klima

Georg P. Kössler Mda, Sprecher für Klima- und Umweltschutz, Eine-Welt-Politik und Clubkultur

## DAS BEDEUTET DER CLIMATE EMERGENCY IN BERLIN ...

- Notlage anerkennen
- Neues Klimaziel: -95 % CO<sub>2</sub>-Reduktion noch vor 2050
- Besseres Controlling der Klimaziele des Landes
- Reform des Berliner Energiewendegesetzes
- Erarbeitung eines Klimavorbehalts für Berlin
- Eine Studie, die aufzeigt, durch welche Maßnahmen die Klimaneutralität möglichst früh erreicht werden kann
- Endlich Vorbild sein und die öffentliche Verwaltung CO<sub>2</sub>-neutral machen

## ... UND IN NEUKÖLLN

- Eine\*n Klimaschutzbeauftragte\*n
- Einen neuen Klimaschutzbeirat
- Mehr Online-Informationen zum Klimaschutz in Neukölln
- Mehr Solarenergie auf öffentlichen Gebäuden

LOCAL  
HEROES

## DIE STADT FÜR DIE MENSCHEN ZURÜCKGEWINNEN

Carolin Kruse und Saskia Ellenbeck vom Netzwerk Fahrradfreundliches Neukölln



Carolin Kruse und Saskia Ellenbeck  
Foto: privat

Integrierte Verkehrs- und Stadtplanung kann Spaß machen und wirklich etwas bewirken. Davon sind Carolin Kruse und Saskia Ellenbeck überzeugt. Beide setzen sich mit der Initiative Netzwerk Fahrradfreundliches Neukölln für

eine andere Verkehrspolitik in Neukölln ein. Sie sind dabei nicht nur hoch engagiert, sondern auch vom Fach: Carolin arbeitet als Verkehrswissenschaftlerin in der Fuß- und Radverkehrsförderung, Saskia als Referentin in einem großen Verkehrsverband.

### LEBENSFREUNDLICHE RÄUME SCHAFFEN

Den beiden geht es nicht nur um sicheres Radfahren, was wichtig genug ist, sondern auch darum, den Stadtraum als Lebens- und Aufenthaltsraum vieler Menschen wieder zurückzugewinnen. Neukölln hat

eine höchst lebendige Nachbarschaft, aber auch einen wahnsinnig unterentwickelten öffentlichen Raum – vom Tempelhofer Feld einmal abgesehen. Lärm, Abgase und Enge lassen vielerorts kein entspanntes Beisammensein zu.

Um das zu ändern, besetzen Carolin und Saskia schon mal Parkplätze, organisieren Unterschriftenaktionen oder unterbreiten dem Bezirk im Ausschuss oder „FahrRat“ neue Ideen für sichere Straßen und Plätze für alle. Begeistert sind beide vom verkehrsberuhigten Böhmisches Platz und von den mit Pollern geschützten neuen Radwegen

in der Karl-Marx-Straße und am Weigandufer.

### ES GEHT ERST LOS

Doch das reicht noch lange nicht. Weitere Riesenschritte zur Verkehrsberuhigung in den Kiezen und für geschützte Radwege auf den Hauptverkehrsstraßen bringen sogenannte modale Filter, das sind verschieden geartete bauliche Elemente, die z. B. die Durchfahrt von Autos verhindern. Diese müssen so schnell wie möglich flächendeckend zur Anwendung kommen. Bis es soweit ist, bleibt für Carolin und Saskia noch viel zu tun.



# DAS TEMPELHOFFER FELD ENTWICKELN

Mit mehr Beteiligung für mehr Bäume sorgen



Foto: Christian Kölling

Ich erinnere mich noch immer an den Jubel, als wir vor bald sechs Jahren den Volksentscheid zur Rettung des Tempelhofer Feldes gewonnen haben. Im Südblock wurde die Grafik an die Wand projiziert und der Balken der Ja-Stimmen schoss nach oben – großartig.

## DAS FELD ALS BEGEGNUNGSRAUM

Seitdem wird das Feld jeden Tag von vielen Tausend Menschen genutzt. Es sind die Allmende-Gärten entstanden, die Taschengeldfirma

produziert Strom aus Wind, kleine und große Menschen bewegen sich auf allem was rollt nebeneinander her. Aus der ganzen Welt kommen Stadtplaner\*innen, Architekt\*innen und Wissenschaftler\*innen, um sich das Feld anzusehen, für das die Bürger\*innen selbst ein Gesetz gemacht haben. Das Tempelhofer Feld ist zum Vorbild geworden für Konversionsflächen in Großstädten, die erhalten und gestaltet werden sollen. Und es ist im überhitzten Bodenmarkt ein Symbol gegen die Logik des Verwertens geworden,

nach der alles „genutzt“, verkauft, verwendet werden muss.

## NOCH VIEL ZU TUN

Aber auch wenn die Parole lautet „Das Feld bleibt frei“, so ist es ärgerlich, dass seit Jahren nichts zur Weiterentwicklung geschieht. Bänke, Toiletten, Bäume, ungedeckte Sportanlagen: nichts tut sich. Der Entwicklungs- und Pflegeplan (EPP) teilt das Feld grob in vier Bereiche mit eigenen Entwicklungszielen. Während aber der EPP in nur anderthalb Jahren von den Bürger\*innen erarbeitet wurde, kommt seine Umsetzung seit über drei Jahren nicht voran. Die landeseigene Grün Berlin GmbH steht auf der Bremse: Von 200 für das Feld gespendeten Obstbäumen wurden bislang nur 20 gepflanzt, zeitgleich 100 Bäume gefällt. Die Alte Gärtnerei liegt brach und der Circus Cabuwazi konnte nicht an den ihm zugeordneten neuen Standort an den Tempelhofer Damm umziehen, weil Wasser und Stromleitungen angeblich ca. 750.000 Euro kosten. Der Bau der längst beschlossenen Spielanlagen an der Oderstraße ist in diesem Jahr nicht einmal begonnen worden.

## BETEILIGUNGSMÖGLICHKEITEN

Aber es gibt ein Beteiligungsverfahren, mit dem man sich für das Tempelhofer Feld einbringen kann: Einmal im Monat treffen sich die Feldkoordinator\*innen und drei bis vier Mal im Jahr gibt es ein Feldforum, auf dem alle abstimmen können, die sich für das Feld interessieren. Hier kann man Druck machen, damit endlich Bäume gepflanzt und die Sportanlagen realisiert werden. Wir brauchen das für die Stadt – gerade je mehr und dichter gebaut wird, desto wichtiger wird schließlich Grün und Freiraum in der Stadt.

Besser als jeder Text erklärt ein wunderbarer Dokumentarfilm Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Feldes: [www.fieldtrip.berlin](http://www.fieldtrip.berlin).

Unter dieser Webadresse ist der Film für alle zugänglich, so wie das Feld selber – frei, offen und interaktiv.



Susanna Kahlefeld  
MdB, Sprecherin für  
Partizipation, Beteiligung  
und Europa

## DREI FRAGEN AN: CHARLOTTE FOERSTER-BALDENIUS UND HENDRIKJE REICH

Die kürzlich gewählten Vertreterinnen der Feldkoordination für das Tempelhofer Feld



Charlotte Foerster-Baldenius und  
Hendrikje Reich, Foto: René Lutter

### WER SEID IHR UND WAS VERBINDET EUCH MIT DEM TEMPELHOFFER FELD?

**Hendrikje:** Mein Name ist Hendrikje Reich, ich bin 36 Jahre alt, lebe seit 2003 in Berlin und seit 2009 in Neukölln. Ich möchte mich gerne für mein unmittelbares Lebensumfeld

und eine lebenswerte Stadt einsetzen. Ein besonderes Anliegen ist mir der Klimaschutz.

**Charlotte:** Mein Name ist Charlotte Grace Verhey Foerster-Baldenius. Der Name verrät schon viel über mich: Ich bin Deutsch-Amerikanerin und ich wurde bilingual und bikulturell erzogen. Als gebürtige Berlinerin bin ich aber vor allem mit Berlin sehr verbunden. Ich wohne am Tempelhofer Feld und gehe dort regelmäßig laufen, sodass mir das Tempelhofer Feld sehr am Herzen liegt.

### WAS MACHEN DIE BÜRGERSCHAFTLICHEN VERTRETER\*INNEN DER FELDKOORDINATION?

**Charlotte:** Die bürgerschaftlichen Vertreter\*innen sind Teil der Feldkoordination. Zusammen mit der Grün Berlin GmbH und Vertreter\*in-

nen der Senatsverwaltung bereiten wir Beschlüsse für das Feldforum vor. Wir sind gewählt, um sicherzustellen, dass Senatsverwaltung und „Grün Berlin“ die beschlossenen Entwicklungsmaßnahmen auf dem Feld implementieren. Und wir sind auch gewählt, um mit diesen Institutionen zusammenzuarbeiten. Wir repräsentieren quasi die Bürgerinnen und Bürger in den Entscheidungen.

**Hendrikje:** Wichtige Bestandteile sind dabei die Sicherstellung transparenter und offener Verfahrensabläufe bei der Planung von Maßnahmen auf dem Tempelhofer Feld, aber auch die Unterstützung der Selbstorganisation von bürgerschaftlichen Arbeitsgruppen auf dem Feld. Ganz konkret heißt das, dass wir uns einmal im Monat zur Feldkoordination treffen und die aktuell anstehenden Anliegen besprechen und

gemeinsam die weitere Umsetzung vorantreiben.

### WELCHE IDEEN WÜRDET IHR GERNE IN EURER NEUEN ROLLE UMSETZEN?

**Hendrikje:** Ich verstehe meine Rolle so, dass es primär nicht um die Umsetzung eigener Ideen geht, sondern derjenigen Ideen, die aus der Bürger\*innenbeteiligung hervorgegangen sind. Dabei ist es mir wichtig, dass ein großes Maß an Transparenz erreicht wird.

**Charlotte:** Mir ist vor allem wichtig, die Bebauung zu verhindern. Als Mitglied der Grünen möchte ich, dass das Feld für ein offenes Neukölln, Kreuzberg und Tempelhof steht. Das sage ich hier explizit, weil es mir am Herzen liegt, dass das Feld eine Begegnungsstätte ist und bleibt.

# THE GENDERBREAD PERSON

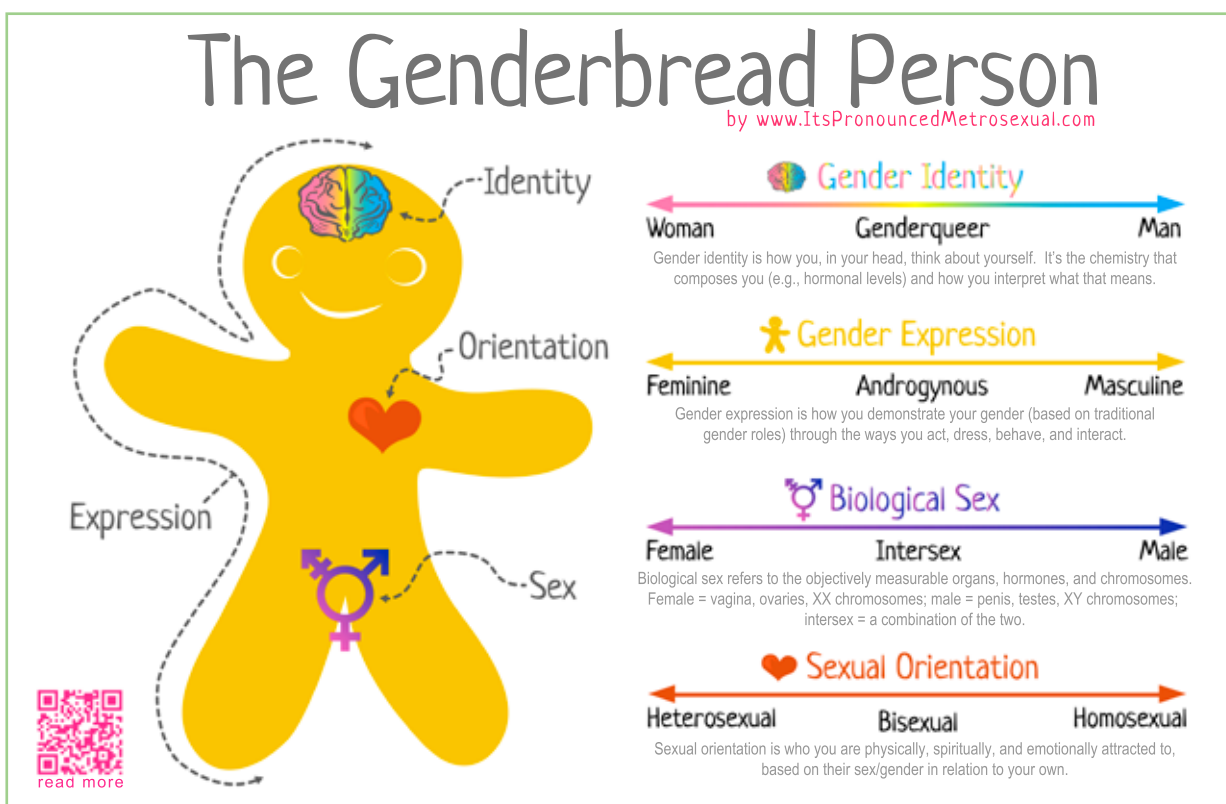
## Ein Einstieg in die Vielfalt des sozialen Geschlechts

Das Geschlecht hat große Auswirkungen darauf, wie wir leben, welchen Beruf wir ergreifen, wozu wir ermutigt werden oder wie viel Geld wir verdienen. An das Geschlecht werden traditionelle Erwartungen bezüglich Verhalten, Aussehen und sexueller Orientierung geknüpft.

Viele Menschen finden sich jedoch in den traditionellen Perspektiven auf Geschlecht und den damit verknüpften Rollenbildern nicht wieder. Außerdem sind traditionelle Vorstellungen von Geschlecht an Privilegien für einige und Hürden und Diskriminierung für viele andere geknüpft.

Die nebenstehende Grafik hat die Grüne Jugend in einem Workshop im Rahmen ihres Halbjahresthemas Diversität kennengelernt. Die Genderbread-Person zeigt, dass das soziale Geschlecht – Gender – aus vielen Aspekten besteht: Die Geschlechtsidentität, die sexuelle Orientierung,

das biologische Geschlecht und das Aussehen einer Person. Diese Aspekte prägen sich bei jedem Menschen unterschiedlich aus. Indem wir die Vielfalt anerkennen, machen wir einen wichtigen Schritt, um Selbstbestimmung aller zu fördern und gesellschaftliche Hürden abzubauen.



**Identity:** Die Gender-Identität umfasst deine Selbstidentifikation und wie du deine eigene Körperchemie (z.B. Hormone) deutest.

**Expression:** Der Gender-Ausdruck beschreibt, wie du Gender, bezogen auf traditionelle Gender-Rollen, demonstrierst, wie du handelst, dich kleidest, verhältst und interagierst.

**Sex:** Das biologische Geschlecht bezieht sich auf messbare Charakteristika wie Organe, Hormone und Chromosomen.

**Orientation:** Die sexuelle Orientierung beschreibt, von wem du dich aufgrund des sozialen und biologischen Geschlechts angezogen fühlst.

# GUT ZU FUSS IN NEUKÖLLN

## Die Fußverkehrswende im Bezirk umsetzen

Wenn es um die Umsetzung der Mobilitätswende geht, spielen die Berliner Bezirke mit ihren Bezirksverordnetenversammlungen (BVV) und den vor Ort aktiven Initiativen eine entscheidende Rolle. Die rot-grüne Zählgemeinschaft in Neukölln schreitet seit drei Jahren mutig voran: In unserem Bezirk wurden erste Fahrradstraßen eingerichtet, die in den kommenden Jahren erweitert und mit bezirklichen Radrouten vernetzt werden, ein geschützter Radweg ermöglicht sicheres Fahren auf einem Teil der Karl-Marx-Straße, weit über 1.000 Fahrradbügel wurden aufgestellt – immer mehr davon auch auf den Fahrbahnen des motorisierten Individualverkehrs. Im bezirklichen

„FahrRat“ werden Pläne für sichere Radspuren auf der Hermannstraße diskutiert und bei der Umgestaltung gefährlicher Kreuzungen wichtige bezirkliche Akteur\*innen einbezogen. Viele Initiativen und Vorschläge der Neuköllner Grünen wurden seitdem in die BVV eingebracht und sind in die Planungen eingeflossen.

### ZURÜCKGEWINNUNG DES ÖFFENTLICHEN RAUMS

Die Förderung des Radverkehrs ist in Neukölln also auf einem guten Weg. Als BVV-Fraktion wollen wir deshalb die Belange von zu Fuß Gehenden verstärkt in den Fokus der bezirklichen Planung rücken. Barrierefreiheit und Schulwegsicherung sind schon jetzt Schwerpunkte unserer

Arbeit. Der neue Fußverkehrsabschnitt im Berliner Mobilitätsgesetz, den das Abgeordnetenhaus voraussichtlich Anfang 2020 beschließen möchte, wird unsere Arbeit im Bezirk wirksam unterstützen. Wir Grünen werden uns – in Abstimmung mit Betroffenen oder Verbänden wie z. B. dem FUSS e.V. – aktiv an der Umsetzung einer fußgänger\*innenfreundlichen Verkehrsgestaltung beteiligen, auch im neuen bezirklichen Fußverkehrsgremium.

Unser Ziel ist die Rückgewinnung des öffentlichen Raums für die Bewohner\*innen des Bezirks durch eine spürbare Verringerung des Autoverkehrs, der heute unsere Straßen verstopft, die Luft verschmutzt und die Verkehrssicherheit gefähr-

det. Ein wachsender Bezirk braucht mehr Raum für Fußgänger\*innen auf Gehwegen, an Haltestellen und öffentlichen Plätzen. Kinder sollen wieder gefahrlos draußen spielen, Nachbar\*innen sich vor dem Haus treffen und ohne Konsumzwang den öffentlichen Raum nutzen können. Das ist meine Vision eines lebenswerten Bezirks Neukölln. Und was ist Deine?



Bernd Szczepanski,  
Fraktionsvorsitzender  
BVV Grüne Neukölln

# ZERO WASTE

## Teil 2: Tipps für Küche, Ernährung, Körperpflege und Kleidung

### KÜCHE

1. Alu- und Frischhaltefolie durch Wachstücher und verschließbare Gefäße ersetzen.
2. Kaffeesatz und Teereste als Blumendünger verwenden.
3. Auf Trinkhalme verzichten oder Mehrweg-Varianten nutzen, zum Beispiel aus Metall, Glas, Bambus, Makkaroni oder recycelbarem Papier.
4. Spülschwämme aus Schaumstoff vermeiden. Selbstgemachte aus Naturfaser-Paketschnur und selbstgenähte Spülschwämme aus alten Handtüchern geben kein Mikroplastik ans Wasser ab.
5. Microfaser-Spültücher durch Baumwoll-Frotteetücher ersetzen.
6. Zum Einfrieren Glasgefäße statt Plastikdosen verwenden.

### ERNÄHRUNG

1. Das Mindesthaltbarkeitsdatum von Produkten hinterfragen.
2. Überreifes Obst und Gemüse weiterverarbeiten (z. B. zu Smoothies oder Suppen), statt es wegzuerwerfen.
3. Frisch kochen statt Fertiggerichte zu essen – spart Verpackungsmüll und ist gesünder.
4. Gemüsereste zu Tütensuppen verarbeiten.
5. Leitungswasser trinken statt Wasser aus Plastikflaschen.
6. Kürbiskerne als Knabberei rösten, statt sie wegzuerwerfen.
7. Kirschkerne für die Verwendung in Kirschkernkissen aufbewahren.
8. Avocadokerne für die Körperpflege und Papayakerne als Gewürz nutzen.

### KÖRPERPFLEGE

1. Feste Seifenstücke benutzen statt Flüssigseife und Shampoo für Hände, Körper und Haare.
2. Waschbare Binden und Menstruationstassen verwenden statt Plastikbinden und Tampons.
3. Wattepads durch selbst gemachte Kosmetikpads ersetzen.
4. Papiertaschentücher im Kartonspender kaufen statt in doppelter Plastikverpackung.
5. Statt Papiertaschentüchern Stofftaschentücher nutzen.
6. Ohrenstäbchen aus Plastik durch solche aus Bambus und Naturbaumwolle ersetzen.

### KLEIDUNG

1. Gebrauchte Kleidung kaufen z. B. in Second-Hand-Läden.
2. Kleidung, die nicht mehr passt, verkaufen, tauschen oder verschenken, statt sie wegzuerwerfen.
3. Kleidung upcyclen: Aus einem Pullover wird eine Mütze, aus den Ärmeln werden Stulpen, aus einem T-Shirt wird eine Tasche.
4. Hochwertige Kleidung aus Naturfasern kaufen, die lange halten. Das spart viel Geld, und die Umwelt wird weniger durch plastikhaltigen Stoff belastet.
5. Waschmittel selbst herstellen: Für eine wirksame Alternative braucht man nur Kernseife, Waschsoda und Wasser.
6. Weichspüler durch Essig, Soda, Natron oder Zitronensäure ersetzen.

Quelle: [www.smarticular.net/zero-waste-tipps-im-alltag-muellvermeidung](http://www.smarticular.net/zero-waste-tipps-im-alltag-muellvermeidung)  
Copyright © smarticular.net

## HIER LASSEN SICH IN NEUKÖLLN UNNÖTIGE VERPACKUNGEN VERMEIDEN:

**Erica Naturkosmetik**, Weserstraße 191, [www.erica-naturkosmetik.de](http://www.erica-naturkosmetik.de)

**Dr. Pogo**, Karl-Marx-Platz 24, [www.veganladen-kollektiv.net](http://www.veganladen-kollektiv.net)

**Biosphäre**, Weserstraße 212

**Isla Coffee Berlin**, Hermannstraße 37, [instagram: @islacoffeeberlin](https://www.instagram.com/islacoffeeberlin)

**Kugu Kuruyemis Nussrösterei**, Kottbusser Damm 13, [www.kugu-nussroesterei.de](http://www.kugu-nussroesterei.de)

**Balera Weinhandlung**, Karl-Marx-Platz 6, [www.balera-weine.com](http://www.balera-weine.com)

**Trial & Error Tauschladen**, Braunschweiger Straße 80, [www.trial-error.org](http://www.trial-error.org)

**Plantage Gemüsebox** von der Genossenschaft Plantage, [www.plantage.farm](http://www.plantage.farm)

**Türkischer Wochenmarkt**, Dienstag und Freitag am Maybachufer

### Du möchtest noch mehr über Zero Waste wissen?

Der Stammtisch von Zero Waste e.V. trifft sich jeden zweiten Mittwoch im Monat abends an verschiedenen Orten in Berlin. Mehr Infos auf [www.zerowasteverein.de/veranstaltungen](http://www.zerowasteverein.de/veranstaltungen) oder über [kontakt@zerowasteverein.de](mailto:kontakt@zerowasteverein.de) und auf [www.berlin-recycling.de/blog/impulse/366-null-muell-zero-waste-tipps](http://www.berlin-recycling.de/blog/impulse/366-null-muell-zero-waste-tipps)

WHAT'S UP

## PLÖTZLICH ABGEORDNETER

### ... und wie Neuköllner Bier dem Klimaschutz hilft

Als junger Abgeordneter erlebt man ja viele schöne und auch manch anstrengende Dinge. Gerade bei letzteren hilft ein Abend mit Freund\*innen in einer Neuköllner Kneipe.

Es war ein besonders kalter Wintertag vor einem Jahr, als ich mit Freunden in einem bekannten Neuköllner Etablissement saß und meinen Frust über eine Berliner Politposse kundtat: Wir investieren 5 Milliarden Euro in den dringend

benötigten Neubau von Schulen. Aber auf keinem dieser Gebäude war trotz geltender Rechtslage und entgegen dem „Masterplan Solar-City“ eine Solaranlage geplant. Die Prüfungen der zuständigen Verwaltung hätten ergeben, dass diese nach geltender Betriebslogik „nicht wirtschaftlich“ seien.

„Peinlich!“, „Unglaublich!“, „Das ist halt Kapitalismus!“ – wir echaufferten uns mächtig. Aber je später der Abend, desto mehr kam die

Kreativität ins Rollen. Noch in der Kneipe schrieben wir einen Antrag für den Parteitag. Politik kann so simpel sein.

Im April 2019 beschlossen wir als Berliner Grüne eine generelle Solarpflicht für alle Neubauten sowie bei Umbauten oder Sanierungen. Nur einen Monat später folgte die LINKE mit einem ähnlichen Parteitagbeschluss. Und nun prüft der Senat, wie er die Solarpflicht rechtssicher umsetzen kann. Also

wenn das klappt, dann genehmige ich mir darauf ein Rollberg. Prost Neukölln!



Georg P. Kössler  
MdA, aktiv für  
Klima und Club-  
kultur, meistens  
zwischen Wese-  
reck und b-Lage



# VIELE FRAGEZEICHEN

## Umbau des Karstadt-Gebäudes am Hermannplatz

Vor wenigen Monaten sind Umbaupläne für den Karstadt am Hermannplatz bekannt geworden. Die Signa-Gruppe rund um den Milliardär René Benko möchte das Quartier am Hermannplatz umgestalten und das Kaufhausgebäude zugunsten eines 450 Mio. Euro teuren Neubaus abreißen. Für das Vorhaben wird insbesondere mit der Wiederherstellung der Fassadengestaltung aus den 1920er-Jahren geworben. Diese verspricht den Prunk vergangener Tage – über die inhaltliche Ausgestaltung des Neubauquartiers und dessen Auswirkungen auf die angrenzenden Neuköllner Kieze ist bisher jedoch wenig bekannt.

Kaum überraschend begrüßen die Bauwirtschaft und Teile der Politik dieses Vorhaben. Doch aus bezirkspolitischer Sicht lohnt sich eine kritische Überprüfung der Pläne, gerade auch mit Blick auf die Auswirkungen auf die Stadtentwicklung. Dazu gehört insbesondere

die von uns Grünen herbeigeführte sozial-ökologische Verkehrswende, deren Gelingen sich nicht zuletzt am Hermannplatz entscheiden wird. Denn im Zuge einer verkehrlichen Umgestaltung soll dort u.a. die Aufenthaltqualität verbessert werden. Dabei müssen Neuköllner\*innen im Rahmen von Bürger\*innenbeteiligung angemessen eingebunden werden. Für einen Neubau muss dies zu einer notwendigen Voraussetzung werden. Zugleich ist klar: Die Neugestaltung des Hermannplatzes darf nicht von einem privaten Unternehmen federführend vorgenommen werden.

### DIE BEZIRKE SOLLEN ENTSCHEIDEN DÜRFEN

Da die Bezirksgrenze am Hermannplatz verläuft und der Gebäudekomplex „auf der anderen Seite“ steht, liegt die Planungshoheit beim Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg. Die auch aus der Neuköllner Politik he-

raus geführte Diskussion darüber, dem Nachbarbezirk das Planungsrecht zugunsten des Berliner Senats zu entziehen, halten wir für völlig falsch. Unserer Meinung nach ist es genau richtig, dass die Bezirkspolitik in Neukölln und Kreuzberg – unter Hinzuziehung der Bürgergesellschaft – über dieses Bauvorhaben entscheidet. Daher sind wir Grüne Neukölln auch mit unseren Kolleg\*innen aus dem Nachbarbezirk im Austausch. Eine erste Einschätzung der Stadtplanungsämter der Bezirke benennt die Gefahr, dass das Gebäude den baulichen Rahmen am Hermannplatz sprengen und im wahrsten Sinne des Wortes alles in den Schatten stellen würde.

Unter Neuköllner Anwohner\*innen formiert sich Widerstand gegen das Bauvorhaben. Initiativen befürchten, dass das lokale Gewerbe unter dem Neubau leiden und das Vorhaben insgesamt zu Verdrängung führen könnte. Diese Bedenken neh-

men wir ernst. Wir wollen die lokale Ökonomie in all ihren Facetten stärken. Maßnahmen, die unseren Bezirk betreffen, sollen eine Verbesserung für alle Neuköllner\*innen darstellen und dürfen nicht an den Bedarfen der Kieze vorbeigehen oder den ohnehin bereits bestehenden sozialen Druck erhöhen.

Es stehen also viele Fragezeichen zu den Bauplänen im Raum. Für uns ist klar: Eine Stadtentwicklung, die den Bezirk für alle lebenswerter macht, stellen wir uns anders vor.



Anna Hoppenau und Philmon Ghirmai, Vorstandssprecher\*innen des KV Neukölln 2019

# FORDERND UND BEREICHERND

## Wie zwei Neulinge ihren Einstieg in die BVV Neukölln erleben



Christoph Kopp und André Schulze, Foto: Jutta Brennauer

### IHR SEID NEU IN DER GRÜNEN FRAKTION DER BEZIRKSVERORDNETENVERSAMMLUNG (BVV) NEUKÖLLN. WIE ERLEBT IHR DIE ARBEIT DORT?

**André:** Fordernd und bereichernd zugleich! Die Arbeit in der BVV ist äußerst vielfältig. Da ist für mich auch viel Neues dabei. Sich hier einzuarbeiten ist schon eine Herausforderung. Auf der anderen Seite lerne ich aber auch viel über Neukölln, die

Menschen, die hier leben und was sie bewegt.

**Christoph:** Die Themenlage ist in der Tat gefühlt allumfassend. Klar, dass dabei auch Inhalte vorkommen, die für mich als vorherigen Bürgerdeputierten neu sind. Dadurch entdecke ich zunehmend, was Neuköllner\*innen interessiert und bewegt. Auf der anderen Seite bin ich aber auch schockiert von den rassistischen, menschenverachtenden und demokratieabgewandten Äußerungen einzelner Personen und Parteien des rechten Spektrums.

### WAS KANN POLITISCHES ENGAGEMENT AUF KOMMUNALER EBENE ERREICHEN?

**Christoph:** Die Kommunalpolitik ist für mich die Schnittstelle zwischen der alltäglichen Lebenswelt und der Bundes- und Landespolitik. Als Bezirksverordneter will ich deshalb einer der ersten Ansprechpartner für Menschen in unserem Bezirk sein. Denn hier werden viele Probleme

des alltäglichen Miteinanders diskutiert und hoffentlich auch gelöst.

**André:** Das stimmt. Schon ein Blick in die Tagesordnung der BVV verrät, wie unmittelbar hier die Probleme vor Ort angesprochen werden. Vom Fußgängerüberweg vor der Schule über die Sprechstunden im Bürgeramt bis zur Pflege der Grünanlagen ist alles dabei. Die kommunale Ebene organisiert quasi das gemeinsame Zusammenleben im Bezirk. Wo Bund oder Land zuständig sind, muss sie aber auch von diesen Ebenen Lösungen einfordern.

### WAS MÖCHTET IHR MIT EURER ARBEIT IN DER BVV BEWEGEN?

**Christoph:** Ich möchte, dass Neukölln weiterhin ein weltoffener, bunter und vielfältiger Bezirk bleibt, in dem alle leben können, die es wollen. Dazu braucht es aus meiner Sicht unter anderem den Milieuschutz, den weiteren Ausbau des Fahrradstraßennetzes sowie eine gute Ausstattung und Pflege in den

Neuköllner Krankenhäusern.

**André:** Einfach gesagt: Ich möchte dazu beitragen, das Leben der Neuköllner\*innen in möglichst vielen Bereichen zu verbessern. Sei es durch eine nachhaltige Verkehrswende, mehr nachbarschaftliches Miteinander oder im Kampf für bezahlbaren Wohnraum. Und das Ganze gemeinsam im Dialog mit den Neuköllner\*innen, die die Lage vor Ort am besten kennen! Dafür sind viele kleine Schritte notwendig, die sicher auch öfter mal etwas länger brauchen.

Christoph Kopp ist 31 Jahre alt und seit Februar in der Grünen Fraktion der BVV Neukölln. Er ist ausgebildeter Optiker.

André Schulze ist 32 Jahre alt, geboren und aufgewachsen in Neukölln. Er ist seit Oktober in der Grünen Fraktion der BVV Neukölln. Er hat Mathematik studiert und arbeitet für eine gesetzliche Krankenversicherung.

# ACKERN IM KINDERGARTEN

Der INA.KINDER.GARTEN Flurweg nimmt am Bildungsprogramm der GemüseAckerdemie teil

Im INA.KINDER.GARTEN in Rudow betreuen wir derzeit 110 Kinder. Seit März 2017 nehmen wir an dem Bildungsprogramm „AckerKita“ der GemüseAckerdemie teil. Gemeinsam fanden wir schnell einen geeigneten Ackerplatz auf dem Kitagrundstück. Dann ging alles sehr schnell: Die brachliegende Fläche wurde gerodet und vorbereitet, kindgerechte Gartengeräte wurden besorgt und schon zwei Monate später fand „unter strenger Beobachtung“ und Beteiligung der Kinder die erste Bepflanzung statt.

## ERSTE ERFAHRUNGEN BEIM GÄRTNERN SAMMELN

Unsere Ackererzieherin sowie alle Kinder kümmern sich um den Acker. Unterstützung bekommen sie vom Küchenteam und unserer Auszubildenden. Zweimal jährlich findet eine Bepflanzung nach einem besprochenen Pflanzplan statt. Die Pflanzen werden von der GemüseAckerdemie geliefert. Auch im Winter ist der Acker ein durchgängiges Thema in der pädagogischen Praxis.



So werden zum Beispiel Ackergeschichten vorgelesen oder es wird mit dem Bildungsmaterial der GemüseAckerdemie gearbeitet. Im Frühjahr und Sommer gehen die Kinder in Kleingruppen mehrmals wöchentlich auf den Acker. Es muss viel getan werden: harken, pflanzen und säen, gießen, Unkraut jäten, Müll einsammeln, ernten. Im Herbst wird der Acker winterfest gemacht. Alle abgeernteten Pflanzen müssen raus. Stattdessen kommt auf den Acker eine Schicht Laub, die dann im nächsten Frühjahr in den Boden eingearbeitet wird.

## WAS PASSIERT MIT UNSEREM GEMÜSE?

Die Ackererzieherin und die Kinder sind im Austausch mit unserem Küchenteam und besprechen welches und wie viel Gemüse in unser Mittagessen kann. Das Küchenteam kocht jeden Tag frisch. Natürlich kochen die Kinder auch mal selbst mit ihren Erzieherinnen. So haben die Kinder schon Palmkohlchips oder Mangoldbratlinge hergestellt. Da unsere Ernte immer sehr groß ist, haben wir kurzerhand einen Marktstand aufgebaut, das Gemüse an die Familien verkauft und Rezeptideen verteilt. Die Kinder haben die Preise festgelegt und selbst verkauft. Vom eingenommenen Geld konnte neues Ackerwerkzeug gekauft werden.

## ACKERSTUNDEN HINTERLASSEN NACHHALTIGE SPUREN

Die Kinder essen das Gemüse lieber, wenn sie wissen, dass es vom eigenen Acker ist. Durch die jährliche Wiederholung des Anbaus und des Erntens erlangen die Kinder mehr Wissen. Die Erfahrungen, die die

Kinder beim Acker sammeln, umfassen alle Bereiche des Berliner Bildungsprogramms. Im Acker lassen sich auch sehr gut Tiere beobachten. So lernen die Kinder auch schon verschiedene Käfer, Insekten oder Regenwürmer kennen.



Fotos: INA.KINDER.GARTEN



Bettina Reali,  
Ackererzieherin

# KINDERGRUNDSICHERUNG JETZT!

Kinderarmut beenden und Teilhabe ermöglichen

Berlin ist Hauptstadt der Kinderarmut, jedes dritte Kind ist hier auf Transferleistungen angewiesen – das sind etwa 180.000 Kinder. In Neukölln ist sogar jedes zweite Kind von Armut betroffen. Wir Grüne sind angetreten, das zu ändern und allen Kindern eine Zukunft zu bieten.

Die Familienförderung in Deutschland ist ein ungerechtes Drei-Klassen-System: Durch die hohen Kinderfreibeträge bei der Steuer bekommen die mit den höchsten Einkommen die höchste Unterstützung. Familien mit mittleren Einkommen erhalten unbürokratisch das Kindergeld. Familien, in denen das Einkommen knapp ist, müssen dagegen bei völlig unterschiedlichen Behörden Unmengen Anträge stellen, um das zu erhalten, was ihnen zusteht. Dieses ungerechte System wollen wir vom Kopf auf die Füße stellen und

eine „Kindergrundsicherung“ einführen: Die vielen unterschiedlichen Leistungen wollen wir in einer einzigen Bündelung, die dann jedes Kind erhält. Garantiert sind dabei 280 Euro pro Monat. Hinzu kommt, je nach Einkommen der Eltern, ein variabler Betrag. Insgesamt gibt es bis zu 500 Euro. Die bürokratischen Antragsverfahren wollen wir abschaffen und das Geld automatisch auszahlen.

## KINDERN MEHR TEILHABE ERMÖGLICHEN

Es geht aber nicht nur um Geld, es geht auch um Teilhabe. Schon bislang hatten Kinder viele Ansprüche – Unterstützung für das Busticket, Zuzahlungen für das Mittagessen, einen Zuschuss für die Klassenfahrt und vieles mehr. Das Problem: Häufig sind Eltern nicht in der Lage, den richtigen Antrag zu stellen oder den

nötigen Eigenanteil zu zahlen, sei es auch nur ein Euro. Darum haben wir in der rot-rot-grünen Landesregierung in Berlin entschieden, dass Schüler\*innen künftig kostenlos mit Bus und Bahn fahren – alle fahren mit, Ende der Durchsage. Auch das Schulessen haben wir für Grundschulkindern kostenlos gemacht. Kein Kind geht mehr hungrig in den Nachmittag. Das sind große Fortschritte und genau diesen Weg wollen wir fortsetzen – natürlich muss dabei auch die Qualität stimmen.

Auch auf Bundesebene bleibt hier noch einiges zu tun: Viele Leistungen, wie der Zuschuss für die Klassenfahrt, werden über das sogenannte Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes gezahlt. Für jede einzelne Leistung muss dabei ein Antrag gestellt werden – ein riesiger Bürokratieaufwand. Wir Grüne for-

dern daher, das Bildungs- und Teilhabepaket abzuschaffen. Wir brauchen stattdessen Angebote vor Ort bei Mittagessen, Nachhilfe, Sport und Kultur, die allen Kindern ohne bürokratische Anträge und Hürden zugänglich sind.

Weitere Informationen, auch zum Thema Kitas, gibt es in unserem Beschluss vom jüngsten Landesparteitag der Berliner Grünen: <https://gruenlink.de/1oup>



Andreas Audretsch,  
Mitglied des Landesvorstandes von Bündnis 90/Die Grünen Berlin

# DER MIETENDECKEL KOMMT

Für den sozialen Zusammenhalt unserer Stadt



Foto: Caspar Schleicher

Als rot-rot-grüne Koalition haben wir den Berliner\*innen versprochen, alle Instrumente zu nutzen, um die zunehmende Verdrängung und die fortschreitende soziale Spaltung der Stadt aufzuhalten sowie Spekulation einzudämmen. Mit dem Mietendeckel ziehen wir jetzt die Notbremse, denn wir wollen einen Wohnungsmarkt, bei dem auch Gering- und Normalverdiener\*innen wieder eine Chance haben.

## MIETENSTOPP, MIETBERGRENZEN, MIETABSENKUNG

Dafür werden die Mieten von 1,5 Millionen Haushalten für die nächsten fünf Jahre eingefroren. Als Stichtag gilt der 18. Juni 2019. Der Deckel wird auch für Staffel- und

Indexmieten sowie für möblierte Wohnungen gelten, jedoch nicht für Neubauten ab 2014. In einer Mietentabelle (siehe Grafik unten) werden Mietobergrenzen festgelegt, die auch bei Neuvermietungen gelten. Somit sollen die immer weiter steigenden Neuvertragsmieten gestoppt werden. Und wir gehen noch einen Schritt weiter: Ab 2021 sollen überhöhte „Wucher“-Mieten, die 20 % oder mehr über den Mietobergrenzen liegen, auf Antrag durch die Mieter\*innen bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen abgesenkt werden können. Denn es gibt kein Recht auf unendliche Renditen, was auch schon von Gerichten so bestätigt wurde. Der Berliner Wohnungsmarkt darf nicht zu einem

spekulativen Finanzmarkt werden. Und deshalb müssen gerade überhöhte Mieten dringend abgesenkt werden.

## DER ATMENDE DECKEL VON UNTEN

Faire und gemeinwohlorientierte Vermieter\*innen, wie z. B. Genossenschaften, die zu niedrigen Mieten vermieten und oft knapp kalkulieren, werden die Möglichkeit für moderate Anpassungen erhalten. Liegen ihre bisherigen Mieten unter den Höchstgrenzen der Mietentabelle, so können sie ab 2022 die Miete um maximal 1,3 % jährlich anpassen. Diese Regelung sorgt vor allem für mehr Rechtssicherheit, weil sie die Verhältnismäßigkeit beim Eingriff ins Eigentum sicherstellt. Darüber hinaus wird eine Härtefallregelung allen fairen Vermieter\*innen die Möglichkeit geben, den für sie nötigen Spielraum zu bekommen.

## KLIMASCHUTZ GEHT DURCH DEN DECKEL

Eine wichtige Herausforderung ist es, Klima- und Mieter\*innenschutz in Einklang bringen. Deshalb erlaubt das Mietendeckel-Gesetz Modernisierungsmaßnahmen, die dem Klimaschutz und Barriereabbau dienen. Sie dürfen mit bis zu maximal 1 Euro/m<sup>2</sup> umgelegt werden. Ergänzend wird es eine Positivliste für klimapolitisch

sinnvolle Maßnahmen sowie ein neues Förderprogramm zur Finanzierung geben, um die Kosten fair zu verteilen. Unsere Forderung, für einkommensschwache Mieter\*innen die Kosten durch einen höheren Mietzuschuss zu kompensieren, konnten wir leider nicht durchsetzen.

## SPIELRAUM NUTZEN

Mit dem Mietendeckel betreten wir juristisches Neuland. Daher mussten wir gut abwägen, welches Modell gleichzeitig sozial und fair, aber auch umsetzbar und rechtssicher ist, damit das Gesetz die zu erwartende Klagewelle vor Gericht besteht. Als Koalition müssen wir die Atempause, die der Mietendeckel den Mieter\*innen verschafft, nutzen, um den bedarfsgerechten Neubau voran zu bringen, mehr Flächen in gemeinwohlorientierter Hand zu halten, die Mieten im alten sozialen Wohnungsbau zu senken sowie die wohnungspolitischen Schutzinstrumente zu schärfen. Denn auch die anderen Haushalte, die nicht vom Mietendeckel profitieren, gilt es mit aller Kraft zu schützen.



Katrin Schmidberger  
MdB, Sprecherin für  
Wohnen und Mieten,  
Sprecherin für Tourismus

## KOSTENFREIE MIETERBERATUNG – KENNE DEINE RECHTE!

Falls Du eine Mieterhöhung nach dem 16. Juni 2019 erhalten oder Fragen zum Mietendeckel oder anderen Mietangelegenheiten hast, solltest Du dich dringend beraten lassen. Auf keinen Fall von selbst die Miete senken oder Mieterhöhungsverlangen verstreichen lassen.

Wir haben für alle Berliner\*innen seit 2018 in jedem Bezirk kostenfreie Mieterberatungen eingerichtet. In Neukölln gibt es viele Anlaufstellen, alle auf einen Blick sind hier zu finden: [www.rette-deinen-kiez.de/beratung](http://www.rette-deinen-kiez.de/beratung)

Weitere Informationen zum Mietendeckel:  
[www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/wohnraum/mietendeckel](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/wohnraum/mietendeckel)

## SO HOCH DÜRFEN MIETEN KÜNFTIG SEIN

Erstmalige Bezugsfertigkeit der Wohnung und Ausstattung	Mietpreis pro m <sup>2</sup>
bis 1918 mit Sammelheizung und mit Bad	6,45 €
bis 1918 mit Sammelheizung oder mit Bad	5,00 €
bis 1918 ohne Sammelheizung und ohne Bad	3,92 €
1919–1949 mit Sammelheizung und mit Bad	6,27 €
1919–1949 mit Sammelheizung oder mit Bad	5,22 €
1919–1949 ohne Sammelheizung und ohne Bad	4,59 €
1950–1964 mit Sammelheizung und mit Bad	6,08 €
1950–1964 mit Sammelheizung oder mit Bad	5,62 €
1965–1972 mit Sammelheizung und mit Bad	5,95 €
1973–1990 mit Sammelheizung und mit Bad	6,04 €
1991–2002 mit Sammelheizung und mit Bad	8,13 €
2003–2013 mit Sammelheizung und mit Bad	9,80 €



# NEUKÖLLN FÜR ALLE

Eine Veranstaltungsreihe gegen Diskriminierung

Im Spätherbst luden wir zu zwei Veranstaltungen ein, in denen wir uns kritisch mit Diskriminierung in alltäglichen Lebensbereichen von Neuköllner\*innen auseinandersetzten. Im Fokus standen der Wohnungsmarkt und der Kontext Schule. Gemeinsam mit Berater\*innen verschiedener Organisationen sprachen wir über Handlungsmöglichkeiten für Betroffene.

## DISKRIMINIERUNG AUF DEM WOHNUNGSMARKT

Die Wohnungssuche stellt in unserem Bezirk für viele Menschen eine große Herausforderung dar, insbesondere wenn man Teil einer marginalisierten Gruppe ist. Die Antidiskriminierungsberater\*innen Barbara Gande und Remzi Uyguner von „Fair Mieten – Fair Wohnen. Berliner Fachstelle gegen Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt“ unterstützen Personen, die auf dem Wohnungsmarkt Diskriminierung erfahren. Sie berichteten uns davon, wie sie mit Hilfe des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) Menschen beraten, die beispielsweise eine Wohnung nicht bekommen, weil sie den „falschen“ Nachnamen haben oder von ihren Nachbar\*innen im Wohnalltag diskriminiert werden. Einige Fälle werden derzeit vor Berliner Gerichten verhandelt. Meist erhalten die Betroffenen jedoch „nur“ eine Entschädigung, haben aber keinen Anspruch auf eine Wohnung. In unserer Diskussion ist deutlich geworden, dass die Bundespolitik das AGG zugunsten der



Foto: Jutta Brennauer

Betroffenen verbessern muss, um diesen einen besseren Schutz vor Diskriminierung zu bieten.

## DISKRIMINIERUNG IM KONTEXT SCHULE

Der Lern- und Lebensraum Schule ist einer der Orte, an dem Kinder und Jugendliche den Großteil ihrer Entwicklung und Prägung erfahren. Wenn in diesem Raum Schüler\*innen von Erwachsenen diskriminiert werden, macht es die Machtungleichheit zwischen Schüler\*innen und ihren Vorgesetzten sehr viel schwerer, diese Erfahrungen zu be-

nennen und Hilfe oder Beratung zu finden. Genau über diese Situation haben wir mit Dervis Hizarci, dem Antidiskriminierungsbeauftragten der Bildungsverwaltung, Maryam Haschemi vom „Berliner Netzwerk gegen Diskriminierung in Schule und Kita“ und Aliyeh Yegane von der „Anlaufstelle Diskriminierungsschutz an Schulen“ gesprochen. Unsere Gäste verfolgten verschiedene Ansätze, um mit Diskriminierungsfällen umzugehen. Einig waren sie sich darin, dass Beratungsstellen so konzipiert sein müssen, dass sie Kindern und Jugendlichen einen

niedrigschwelligen Zugang zu Beratung bieten. Wichtig sei zudem, dass strukturelle Diskriminierung abgebaut und Schulpersonal und die Berliner Schulverwaltung diskriminierungskritisch qualifiziert werden.



Meret Weber und Qusay Amer  
Mitglieder der Grünen Jugend  
Neukölln

## BERATUNGSSTELLEN IM FALLE VON DISKRIMINIERUNG AN SCHULEN:

Berliner Netzwerk gegen Diskriminierung an Schulen  
Beschwerden melden: [www.benedisk.de/](http://www.benedisk.de/)  
netzwerk-diskriminierung-berlin-diskriminierung-melden

Anlaufstelle für Diskriminierungsschutz an Schulen  
Telefon: 030-30 87 98 46  
E-Mail: [beratung@adas-berlin.de](mailto:beratung@adas-berlin.de)

Antidiskriminierungsbeauftragter der Senatsverwaltung für  
Bildung, Jugend und Familie  
Dervis Hizarci, Telefon: 030-90227 5833  
E-Mail: [dervis.hizarci@senbjf.berlin.de](mailto:dervis.hizarci@senbjf.berlin.de)

## BERATUNGSSTELLE IM FALLE VON DISKRIMINIERUNG AUF DEM WOHNUNGSMARKT:

Fachstelle „Fair Mieten – Fair Wohnen. Berliner Fachstelle  
gegen Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt“  
Online: [www.fairmieten-fairwohnen.de/](http://www.fairmieten-fairwohnen.de/)  
beratung-begleitung/terminanfrage  
Telefon: 030-623 26 24



# SICHERHEIT, GEBORGENHEIT, NEUKÖLLN

Kampagne gegen Gewalt und Belästigung gestartet



Susanna Kahlefeld und der Integrationsbeauftragte Jens Rockstedt beim Verteilen von Flyern und Aufklebern,  
Foto: Anne Geib de Gruttadauria

Mit Sorge verfolgen wir in den letzten Jahren die Berichte über vermehrte Übergriffe in Nord-Neukölln. Besonders rund um die Sonnenallee häuften sich Angriffe auf Passant\*innen. Gerade Frauen, Queere und Trans\* Personen waren immer wieder von Beschimpfungen und Übergriffen betroffen. Wir kamen auf die Idee, es mit einer Aktion nach dem Vorbild der „Aktion Noteingang“ zu versuchen: Dabei klebten Anfang der 90er Jahre Gewerbetreibende sowie Café- und Restaurantbesitzer\*innen Aufkleber in ihre Schaufenster, um zu signalisieren, dass Menschen bei Angriffen durch Rechte bei ihnen Schutz suchen können. Dieses Konzept wollten wir auf sexualisierte Gewalt übertragen.

## SICHERHEITSEMPFINDEN IST SEIT LANGEM THEMA

Gleich bei ersten Gesprächen stießen wir bei der Neuköllner Begegnungsstätte (NBS e.V.) auf offene Türen. Unter der Leitung von Imam Sabri saßen dort schon seit einigen Monaten Expert\*innen zusammen und beschäftigten sich mit der gefühlten und tatsächlichen Unsicherheit in Nord-Neukölln: Ina Rathfelder vom Stadtteilmanagement Sonnenallee, ein Zusammenschluss von arabischsprachigen Gewerbetreibenden, der Neuköllner Integrationsbeauftragte Jens Rockstedt sowie Michael Hahne von der TU Berlin und die örtliche Poli-

zei. Unter dem Titel „Sicherheit und Geborgenheit Neukölln“ war zudem bereits eine Studie zum Thema Sicherheitsempfinden entstanden. Unsere Idee, Aufkleber zu entwickeln und unter den Gewerbetreibenden zu verteilen, wurde in dieser Runde sofort angenommen.

## GEMEINSAME ENTWICKLUNG VON MATERIALIEN

Das Faltblatt mit Hinweisen für die Gewerbetreibenden formulier-

mit dem Schriftzug „Sicherheit“ in drei Sprachen entwickelt.

## ABWÄGUNG VON PRO UND CONTRA

Parallel dazu haben wir in der Gruppe intensive Gespräche mit den Gewerbetreibenden geführt. Würde man nicht, wenn man Schutz vor Belästigung und Gewalt anbietet, den Eindruck verstärken, dass es auf der Sonnenallee unsicher oder unangenehm ist? Oder würde die positive

hatten über 50 Läden den Aufkleber angebracht. Wir waren in Teams von Laden zu Laden gegangen, um auch die mit einzubeziehen, die nicht organisiert sind oder an den regelmäßigen Treffen teilgenommen hatten. Auch hier zeigte sich, dass unsere Wahrnehmung der Sonnenallee zutrifft: Ein Großteil der Gewerbetreibenden freute sich über die Initiative und klebte einen der beiden Aufkleber direkt an die Tür Ihres Ladens. Mit der Sonnenallee sind wir gestartet. Von hier aus werden wir die Kampagne in Neukölln verbreiten. Die Kampagnen-Aufkleber sind schon jetzt im Straßenbild klar erkennbar und signalisieren, dass Läden, Initiativen und Moscheen sich vereint gegen Gewalt und Belästigung stellen. Respekt und Toleranz gegenüber Andersliebenden, Andersgläubigen und Andersdenkenden wird in Nord-Neukölln gelebt und verteidigt, wenn es nötig ist.



te die Polizei; die Grafik wurde von der Mädchengruppe der NBS mitgestaltet. Schließlich ging es darum, ein passendes Piktogramm zu entwickeln, das Frauen, Queere und Trans\*personen anspricht. Der arabische Schriftzug des Wortes, das mit Sicherheit und Geborgenheit übersetzt werden kann, und ein Webauftritt wurden von der NBS erarbeitet. Neben dem Aufkleber mit dem Piktogramm wurde auch eine Variante

Wahrnehmung der Botschaft überwiegen, dass die Ladenbesitzer\*innen Gewalt und Belästigung nicht dulden? Es war schnell klar, dass die Gruppe den Aufkleber wollte, um gut sichtbar für Kund\*innen und Tourist\*innen ein Zeichen zu setzen.

## ERFOLGREICHER START DER KAMPAGNE

Im November haben wir die Kampagne der Presse vorgestellt. Zuvor



Susanna Kahlefeld Mda & Anja Kofbinger Mda

TYPISCH  
NEU  
KÖLLN

## HOKUSPOKUS IM SCHILLERKIEZ



Foto: Ralf Schmidt-Pleschka

Im März 2019 tauchte er plötzlich im Schillerkiez auf: der „Zauberkönig“ – eine Neuköllner Institution. Seit 135 Jahren decken sich Zauberer und Laien in dem merkwürdigen Laden mit Zylindern, Zauberstäben und Co. ein.

Im Jahr 1884 in der Friedrichstraße vom Magier Josef Leichtmann aus Wien eröffnet, zog der Laden nach dem Zweiten Weltkrieg nach Neukölln, in eine Baracke auf dem Friedhofsgelände an der Hermannstraße. 1979 übernahm der Illusionist Günter Klepke das Geschäft, 1995 seine Tochter Mona Schmidt und schließlich 2012 deren Nichte Karen German zusammen mit Kirsi Hinze. Ende 2018 stand der Abriss der altehrwürdigen Bude an. Der „Zauberkönig“ musste nach 66 Jahren wieder umziehen – und landete im Schillerkiez, in der Herrfurthstraße, Ecke Weisestraße.

Zauberei hat offenbar immer Konjunktur. Denn wie eh und je ist der Laden voll mit Kuriositäten. Ein Kamel mit Zylinder steht im Schaufenster, Totenschädel hängen von der Decke, Masken baumeln an der Wand. Kirsi Hinze weiß ganz genau, wer sich für diese Dinge interessiert: „Alle“.

Neben Zauberern kommen in das Geschäft Familien und junge Leute mit Hang zur Magie, oder auch zum Spaß. Denn das Angebot bringt die allermeisten Kund\*innen zum Lachen, erklärt Kirsi Hinze, obwohl manche Scherzartikel mitunter herbe Überraschungen bescheren. Doch wen stört das schon in einem Laden, der so schräg, bunt und magisch ist wie Neukölln selbst. Also, auf die nächsten 135 Jahre, lieber Zauberkönig!

TER  
MINE

## REGELMÄSSIGE TERMINE

### Bezirksgruppe

Zentrales Treffen aller Aktiven. Wechselnde Themen und Referent\*innen.

**Alle 14 Tage dienstags, 19 Uhr**

Grüne Geschäftsstelle,  
Berthelsdorfer Straße 9

### Grüne Jugend Neukölln

Grüne Politik für alle unter 28.

**Jeden Mittwoch, 19 Uhr**

Grüne Geschäftsstelle

### AG Antifaschismus

Zusammen stark gegen rechte Hetze und Gewalt!

**Einmal im Monat, 19 Uhr**

Grüne Geschäftsstelle

Mehr Infos über Webseite oder

ag-antifaschismus@

gruene-neukoelln.de

### AG Bildung

Austausch und Entwicklung von Positionen und Strategien.

**Einmal im Monat, 19 Uhr**

Grüne Geschäftsstelle

Mehr Infos über Webseite oder

info@gruene-neukoelln.de

### AG Bürger\*innenbeteiligung

Mehr Demokratie wagen. Doch wie gestalten wir den Dialog mit Bürger\*innen?

**Einmal im Monat**

**montags, 19 Uhr**

Grün vor Ort-Büro, Friedelstr. 58

Mehr Infos über Webseite oder

susanna.kahlefeld@

gruene-fraktion-berlin.de

### AG Feminismus

Für ein feministisches Neukölln.

**Einmal im Monat, 19 Uhr**

Grüne Geschäftsstelle

Mehr Infos über Webseite oder

info@gruene-neukoelln.de

### AG Klima

Think global – act local! Für ein ökologischeres Neukölln.

**Einmal im Monat**

**dienstags, 19 Uhr**

Grün im Kiez-Büro,

Braunschweiger Straße 71

Mehr Infos über Webseite oder

ag-klima@gruene-neukoelln.de

### AG Öffentlichkeitsarbeit

Strategien, Medien und kreative Formate entwickeln.

**Einmal im Monat, 19 Uhr**

Grüne Geschäftsstelle

Mehr Infos über Webseite oder

jutta.brennauer@

gruene-neukoelln.de

### AG Stadtentwicklung

Aktuelle Diskussionen um Mieten, Bauen und Wohnen in Neukölln.

**Jeden 1. Donnerstag**

**im Monat, 19 Uhr**

Grüne Geschäftsstelle

### AG Südneukölln

Neukölln hört nicht am S-Bahn-Ring auf. Wir engagieren uns im Süden des Bezirks.

**Jeden 4. Donnerstag**

**im Monat, 19 Uhr**

Mehr Infos über Webseite oder

jan.stiermann@

gruene-neukoelln.de

### Stachel-Redaktion

Die bündnisgrüne Bezirkszeitung für Neukölln entwickeln.

**Im Vorfeld einer neuen Ausgabe**

Grüne Geschäftsstelle

Mehr Infos über Webseite oder

stachel@gruene-neukoelln.de

### Alle aktuellen Termine auf

[www.gruene-neukoelln.de](http://www.gruene-neukoelln.de)

## IMPRESSUM

**Bündnis 90/Die Grünen  
Kreisverband Neukölln**

### Redaktionsadresse:

Neuköllner Stachel  
Bündnis 90/Die Grünen Neukölln  
Berthelsdorfer Straße 9  
12043 Berlin

### Vi.S.d.P.:

Ralf Schmidt-Pleschka

### Mitarbeiter\*innen dieser Ausgabe:

Qusay Amer, Andreas Audretsch, Jutta Brennauer, Dirk Behrendt, Lisa Maria Eckart, Philmon Ghirmai, Kathleen Gust, Anna Hoppenau, Susanna Kahlefeld, Anja Kofbinger, Georg P. Kössler, Kara Mikus, Lisa Müller, Viola Muster, René Lutter, Bettina Reali, Katrin Schmidberger, Ralf Schmidt-Pleschka, André Schulze, Christine Spannagel, Bernd Szczepanski, Meret Weber

**Gestaltung & Layout:** Ulrike Cymek

### Druck:

Eversfrank – Druck, Medien, Umwelt

**Auflage:** 20.000

### Vorstandssprecher\*innen:

Philmon Ghirmai, Vivian Weitzl

**Internet:** [www.gruene-neukoelln.de](http://www.gruene-neukoelln.de)

**Mail:** [stachel@gruene-neukoelln.de](mailto:stachel@gruene-neukoelln.de)

Die Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion bzw. von Bündnis 90/Die Grünen Neukölln wieder. Für mit Namen gekennzeichnete Beiträge übernimmt die\*der jeweilige Autor\*in die Verantwortung.



# DEM GELD FOLGEN

Klare Kante gegen die organisierte Kriminalität in Berlin

Organisierte Kriminalität: es geht um Schutzgelderpressung, Raub, Menschen- und Drogenhandel. Der rot-rot-grüne Senat hat sich deshalb darauf verständigt, bei der organisierten Kriminalität dem Geld zu folgen. Immer nach dem Grundsatz: Straftaten dürfen sich nicht lohnen.

## ILLEGALE VERMÖGEN ABSCHÖPFEN

Mit der Beschlagnahme von 77 Immobilien hat die Berliner Justiz die organisierte Kriminalität im vergangenen Jahr schwer getroffen. Dafür nutzen wir die neuen rechtlichen Möglichkeiten zur Vermögensabschöpfung. Seit 2017 gibt es hier eine Beweiserleichterung. In der Praxis heißt das, dass die Justiz beispielsweise nach einem Banküberfall, auch wenn die Beute nicht gefunden wurde, Vermögenswerte wie Autos, Schmuck oder Immobilien beschlagnahmen darf.

Bei der Berliner Staatsanwaltschaft hat eine neue Abteilung zur Vermögensabschöpfung ihre Arbeit aufgenommen. Die Spezialabteilung dient dem Ziel, von vornherein die Ermittlungen auch auf verstecktes Vermögen zu richten. Und weil illegal erwirtschaftete Vermögen nicht nur mit teuren Uhren und Autos gewaschen werden, sondern auch durch Bitcoins, haben wir eine Zen-

tralstelle für die Verwertung virtueller Währungen eingerichtet.

## VORREITER GEGEN GELDWÄSCHE

Aktuell stehen wir kurz vor dem Start einer eigenen Task-Force zur Geldwäsche bei der Notaraufsicht am Berliner Landgericht. Am Eigentumswechsel von Immobilien und Grundstücken ist regelmäßig ein Notar beteiligt. Doch von 59.845 Verdachtsfällen, die der „Financial Intelligence Unit“ in Deutschland 2017 gemeldet wurden, kamen nur fünf von Notaren. Deutschland ist bislang ein Geldwäscherparadies. Um das Einsickern von illegal erworbenem Geld in den legalen Kreislauf zu stoppen, soll die Task-Force Notare sensibilisieren. So nimmt Berlin auch hier eine Vorreiterrolle ein.

Bei all diesen Schritten betreten wir juristisches Neuland, Rückschläge sind nicht ausgeschlossen. Das ist so im Rechtsstaat. Doch was wichtig ist: Wir gehen die Herausforderungen an. Und wir sind auf dem richtigen Weg.



Dirk Behrendt ist Senator für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung

## NEUER VORSTAND



Foto: Jutta Brennauer

Bei der Mitgliederversammlung hat der Grüne Kreisverband Neukölln am 11. Januar 2020 einen neuen Vorstand gewählt. Gewählt wurden (v. l. n. r.): Charlotte Foerster-Baldenius, Vivian Weitzl (Vorstandssprecherin), Philmon Ghirmai (Vorstandsspre-

cher), Patrick Berg, Sarah Schneider und René Lutter. Als Finanzverantwortlicher wurde erneut Georg Bonsiepe sowie als Stellvertreterin Daniela Wannemacher gewählt (beide nicht im Bild).

LOCAL  
HEROES

## DAS SYNDIKAT

Kampf für das Überübermorgen



Foto: Tim Lüddemann

Zum 31. Dezember 2018 wurde der seit mittlerweile 34 Jahren fest in der Nordneuköllner Kiezstruktur verwurzelten Szenekneipe Syndikat der Mietvertrag gekündigt. Verhandlungsversuche mit den Vermieter\*innen liefen ins Leere und legten ein weltweit verzweigtes Netzwerk von Briefkastenfirmen und Anteilseigner\*innen offen, die Steueroasen und juristische Schlupflöcher für ihre Zwecke nutzen. Dies ließ sich das Kneipen-Kollektiv nicht gefallen, verweigerte die Schlüsselübergabe und betreibt den Laden seitdem wie gewohnt weiter.

Wirksame gesetzliche Instrumente fehlen und alle Versuche, Kündigung und Räumung juristisch abzuwehren, blieben bisher erfolglos. Als Ultima Ratio widersetzt sich das Kollektiv, verbündet sich, appelliert an Öffentlichkeit und Entscheidungsträger\*innen und zeigt: Wollen wir unsere Kiezkultur erhalten, darf unter dem Deckmantel der Anonymität agierenden Phantomen, die die Macht des Kapitals an ihrer Seite wännen, nicht das Feld überlassen werden. Entsprechend kündigt das Kollektiv auf die Bekanntgabe des Räumungstitels die Fortsetzung des Widerstands an: „Auch übermorgen werden wir unsere Türen noch öffnen.

Und überübermorgen. Und überüberüber...“

Berlinweit ereilt leider zahlreiche Institutionen das Schicksal des Syndikats. In Neukölln ist etwa die Zukunft der Bar Tristeza und des k-fetisch ungewiss. Ihr aller Schicksal zeigt, dass Instrumente wie Milieu- und Bestandschutz für Gewerbemieten längst überfällig sind, wollen wir Gentrifizierung und dem Ausverkauf der Stadt wirksam entgegentreten.

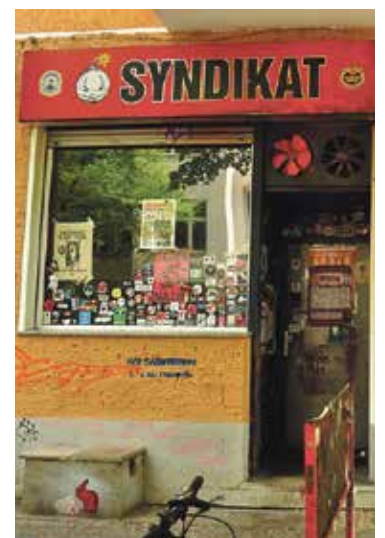


Foto: wikimedia

### Aktuelle Infos:

[www.syndikatbleibt.noblogs.org](http://www.syndikatbleibt.noblogs.org)

#WirBleibenAlle

#KeinHausWeniger